

## „Obernkirchen ist sichtbar schöner“

„Mitte“ zieht Bilanz: Trotz knapper Kasse in fünf Jahren viel erreicht / „Brauchen den Landkreis“

**Mehr als skeptisch sei nach der vergangenen Wahl die neue Mehrheit im Rat der Stadt beäugt worden, erinnert sich Horst Sassenberg: Es war eine Ratsmehrheit, in der alle vertreten waren, die den Sprung ins Gremium geschafft hatten – nur die SPD fehlte und durfte auf den Oppositionsbänken Platz nehmen.**

**Obernkirchen.** Den Inhalten der politischen Arbeit sollte eine grundsätzliche Wende gegeben werden, hatte sich die „Mitte“ auf ihre inhaltlichen Fahnen geschrieben. Nach fünf Jahren hat Sassenberg als Bürgermeister gemeinsam mit „Mitten“-Sprecherin ein Fazit gezogen: „Obernkirchen ist sichtbar schöner geworden.“

Doch ohne die Hilfe des Landkreises, da waren sich Sassenberg und Krantz einig, wäre es angesichts leerer Kassen deutlich schwerer, wenn nicht unmöglich geworden: „Die Zusammenarbeit mit dem Landkreis brauchen wir ganz, ganz dringend.“

Mit der Einführung des Empfangs für die Vertreter der Wirtschaft habe man erfolgreich Kontakt zu den kleinen und mittelständischen Betrieben aufgenommen, „sie fühlen sich angenommen“, sind Krantz und Sassenberg überzeugt. Zur wirtschaftsfreundlichen Politik zählten Sassenberg und Krantz auch die Förderung des Stadtmarketings – trotz knappster finanzieller Mittel, wie beide betonen.

Einsparungen und Konsolidierungsmaßnahmen seien angesichts der stark rückläufigen Einnahmen aus Gewerbesteuer, Einkommensteuer und Zuweisungen des Landes unumgänglich, aber trotz der finanziellen Engpässe habe die Stadt positiv weiterentwickelt werden können. Natürlich habe es auch Grenzen gegeben, aber „wir haben mit wenig Geld viel erreicht“.

Beide verwiesen auf die kindgerechte Umgestaltung des Bornemann-Platzes, die beendete Stadtsanierung, der sanierte Kirchplatz, die beiden neuen Verkehrskreisel die Anlage der Skater-Bahn und die Sanierung der Spielplätze, bei der die „Mitte“ neue Wege gegangen sei: Pro Jahr sei ein Spielplatz saniert worden, „wir haben gekleckert und nicht mit dem Gießkannen-Prinzip hier ein bisschen und dort ein bisschen erneuert“, erklärte Sassenberg.

Die Stadt sei auch in die Bresche gesprungen, wenn das Land sie allein gelassen habe, erinnerten beide an die von der CDU-Landesregierung eingeführte Sprachförderung, bei der bereits nach einem Jahr die Anforderungen so hoch geschraubt wurden, dass Obernkirchen sie nicht mehr erfüllen konnte.

Sassenberg erinnert sich bestens: Gemeinsam mit Gunter Feuerbach und dem Landrat habe er „Gelder locker gemacht und dann ist die Stadt eingesprungen“. Die Begründung habe auf der Hand gelegen: „Weil wir es wollen.“

Beispielhaft für das städtische und private Engagement, die als Teil der Stadtsanierung „viele schöne neue Schmuckstücke“ (Sassenberg) geschaffen habe, stehe die Restaurierung der städtischen Bücherei und der neu gestaltete Kirchplatz, der weit hinaus über die Grenzen der Stadt zu einem bekannten Schmuckstück geworden sei. Dabei hätten Stadt und Verwaltung auch unter Beweis gestellt, dass man flexibel reagieren könne, verweisen beide auf die Betriebskrankenkasse „BKK 24“: Zielgerichtet habe man der extrem expandierenden Kasse die notwendigen Erweiterungsmöglichkeiten baurechtlich geschaffen.

Beim politischen Ausblick wünschen sich beide, wenig überraschend, eine Stadtrats-Mehrheit für die „Mitte“: Wir möchten die Arbeit, die wir begonnen haben, auch fortsetzen.“ Sassenberg hat ein weiteres Ziel: „Ich möchte gerne Bürgermeister bleiben.“ Bekanntlich tritt der erste hauptamtliche Bürgermeister erst am 1. April 2007 sein Amt an. Bis dahin wird das Amt ehrenamtlich gewählt. rnk